

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 24

Artikel: Disqualifikation
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die ungleiche Gleichheit

Nach dem Verlassen des Theaters sagt Kunstmann: «Dieser Shakespeare war wirklich ein Genie.» Kunstmanns Begleiterin fragt, durch welche Eigenschaften sich ein schöpferisches Genie von andern Menschen unterscheidet. «Ein genialer Künstler», antwortet Kunstmann, «gleichet allen Menschen – nur darin nicht, dass er allen Menschen gleicht.»

Steno Graf

Reklame

Warum

lernen wir nicht von Ostern und machen nun zwei PFINGSTEN? Einmal für die Leute westlich der Reuss und dann für Zürich und seine Agglomeration.

Paul Gmür, Albergo Brè Paese
6979 Brè s. Lugano, Tel. 091/51 47 61

(Anm. der Red.: oder einmal für die Nebenspalter-Leser und dann für die Analphabeten!)

Konsequenztraining

Da steht von Berbern, Kaukasiern und Tibetern zu lesen. Wer schon aufmüpfig das gleiche Recht der Berberinnen, Kaukasierinnen und Tibeterrinnen ins Feld führen wollte, erfährt eben noch rechtzeitig, dass es sich dabei nicht um Menschen, sondern um lauter (männliche) Teppiche handelt ...

Boris

Bescherung

Unter dem Werbemotto «Fragen Sie Ihren Zahnarzt» verkündet in grossen deutschen Zeitungsannoncen eine fröhlich in die Kamera lächelnde, gesetzte Dame: «Mein Zahnarzt hat mir am Vierten mit den Dritten den zweiten Frühling beschert.»

G!

Äther-Blüten

Aus der Radiosendung «Morgenstund hat Gold im Mund» gepflückt: «Die Axt im Haus erspart die Zimmerfrau!» Ohohr

Dies und Das

Dies gelesen (als harscher Vorwurf von britischer Seite): «Ihr Schweizer könnt nicht erwarten, dass die Welt euch verändert, ihr müsst euch schon selbst verändern.»

Und das gedacht: Nur Geduld – an den Rändern beginnt sich auch die Schweiz bereits ein bisschen zu verändern ...

Kobold



Gleichungen

Es gleicht sich doch alles auf dieser Welt! Seit mein Nachbar den Kleber «Halt! Keine Drucksachen und Wurfsendungen!» angebracht hat, finde ich alle Prospekte und Anzeiger doppelt in meinem Briefkasten vor! bu

Wussten Sie schon ...

... dass Konfitüren nicht geölt werden brauchen? am

Disqualifikation

Über Kultur und Unkultur der Flimmerkiste wird sich immer streiten lassen. Wenn nun aber das Schweizer Fernsehen anfängt, Filme von einem gewissen Qualitätsanspruch mitten in einem Szenenablauf zu unterbrechen, um Wischiwaschi-Werbespots einzustreuen, dann ist der Entscheid eindeutig zugunsten der Unkultur gefallen.

Boris

EINE RÄTSELSERIE VON PETER HAMMER (TEXT) UND URSULA STALDER (ILLUSTRATION)



DIE ANDERE SEITE

Hätte der Weg durchs Zahlen-Paradies wenigstens eine rote Linie, so könnte sich Oktolus jetzt einen Symmetrie-Punkt aussuchen, der das unmittelbar bevorstehende Ende an den Anfang zurückspiegeln würde. Aber seine achtnal acht Abenteuer lassen sich auch nicht auf einer Ideen-Ebene unterbringen. Und so gibt es nicht einmal eine einzige Achse, die seine Grundgedanken – die sich nur um die Acht drehen – widerspiegelt.

Oktolus steckt ohne Wenn und Aber in einem Raum des Zahlen-Paradieses, der enger und enger wird, der weder die Acht noch Zahlen grösser als die Zwei duldet. Deshalb zieht sich der wortlose

Denker freiwillig in die Zweisamkeit zurück, in einen unsichtbaren Glaswürfel, der so gross ist, dass selbst Randfiguren verschwindend klein werden. Was ist angesichts dieser Leere naheliegender, als mit einer Schnittebene den gewaltigen Hexaeder zu halbieren. Die andere Seite soll sich aber der einen Seite nicht anpassen, obwohl sie schliesslich bis aufs letzte gekrümmte Haar der anderen Seite gleicht. Vielmehr möchte Oktolus wissen, wie viele Möglichkeiten es gibt, «spiegelnde» Ebenen in den Würfel hineinzulegen. Sind es tatsächlich acht glitzernde und glänzende Ebenen, die den Würfel in der Grösse und zugleich formvollendet halbieren? Oder entfernt sich selbst hier die Reflexion von der Reflektion, indem sich mehr als acht Symmetrie-Ebenen finden lassen?